

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 3

Rubrik: Pro und Contra : brauchen wir in der Armee XXI noch eine
Gebirgskampfschule?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brauchen wir in der Armee XXI noch eine Gebirgskampfschule?



Foto: Armeefotodienst

PRO

Von den drei Armeeaufträgen und den Besonderheiten unseres Geländes lassen sich die dringenden Ausbildungsbedürfnisse der Armee ableiten. Unser Territorium besteht zu 60% aus schwierigem und gebirgigem Gelände. Deshalb wäre es geradezu unverantwortlich, im militärischen Vokabular auf die Begriffe wie Gebirgsbedingungen und Gebirgsausbildung zu verzichten. Diese besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnet man als Gebirgskompetenz, die es unter allen Umständen auch in der Armee XXI zu erhalten gilt. Sie ist nicht absolut an spezifische geografische Regionen gebunden, sondern kann unter Umständen fast im ganzen Land benötigt werden, um Aufträge erfüllen zu können.



Hans Wyrsh,
Oberst i Gst,
Kdt Zen Geb
Kampfschule
Andermatt.

Zwingend notwendig ist Gebirgskompetenz aber bei Operationen in folgendem Gelände:

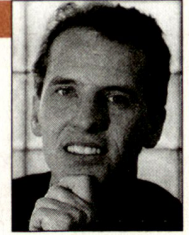
- schwierig begehbbare Geländestruktur/unbekanntes Gelände
- Geländeteile mit Gräben, Schluchten und Bachläufen
- harte klimatische Bedingungen, schneebedecktes Gelände
- Geländeteile, die objektive Gefahren beinhalten, wie Lawinenzüge, Eis- und Steinschlagzonen, Erdbeerschengebiete usw.

Der in der Verfassung erklärte politische Wille des Schweizer Souveräns erklärt als eine strategische Hauptaufgabe den Schutz der Alpentransversalen. Das angrenzende Ausland erwartet von uns, dass wir diesen uns auferlegten Auftrag erfüllen und vor allem das Offenhalten und den Schutz der Transversalen sicherstellen.

Es ist sicher nahe liegend, dass die Auftrags Erfüllung Truppenteile verlangt, welche über die notwendige Gebirgskompetenz verfügen.

Auf der Stufe Armeeführung ist klar erkannt, dass die Zentrale Gebirgskampfschule als Kompetenzzentrum besonders wichtig ist und somit auch in Zukunft weiterbesteht. Eine Ausbildungsstätte, die das notwendige Know-how besitzt und dasselbe weiter vermitteln kann. Ein Zentrum für Kompetenz, Erfahrung und Sicherheit, das anerkannt ist und eine fruchtbare Zusammenarbeit mit militärischen und zivilen Partnern, Verbänden und Institutionen bis hin zu ausländischen Gebirgsschulen und Partnern intensiv und kompetent pflegt.

CONTRA



Sven Bradke,
Oberstlt,
Stab F Div 7.

Reformen haben es an sich, dass bisherige Aufgaben und Strukturen kritisch hinterfragt und angesichts veränderter Rahmenbedingungen neu beurteilt werden. Dies gilt auch bei der Armeereform XXI. Diese gibt ganz grundsätzlich vor, dass die Ziele der schweizerischen Sicherheitspolitik insbesondere mit weniger Personal und anderen Strukturen zu erfüllen seien. Dabei stellt sich automatisch die Frage, welche Verbände und Waffengattungen in der «neuen» Armee weiterhin benötigt werden und welche Aufträge sie zu erfüllen haben.

Dass der Verteidigungsauftrag, der nach wie vor im Zentrum unserer militärischen Ausbildung steht, eine moderne Luftwaffe sowie starke und dynamische terrestrische Verbände voraussetzt, wird angesichts der bekannten Gefahren und Bedrohungen allgemein anerkannt. Ob die Gebirgskampfausbildung innerhalb der neuen Rahmenbedingungen noch zu den prioritären Aufgaben unserer Armee gehört, wage ich hingegen zu bezweifeln. Eine solche Ausbildung scheint mir für die Armee XXI weder zeitgemäss noch angemessen zu sein. Und zwar sowohl aus operativer als auch aus taktischer Sicht. Die knappen personellen und finanziellen Mittel der Armee XXI sollten meiner Meinung nach so eingesetzt werden, dass sie eine grösstmögliche Wirkung entfalten können. Der «Wirkungsgrad» des Gebirgskampfes ist jedoch eher begrenzt, weshalb diese interessante Ausbildung in Bezug auf die echten militärischen Bedürfnisse der Zukunft mehr als «Luxus», denn als prioritäre Aufgabe anzusehen ist.

Im Wissen darum, dass die Gebirgskampfausbildung beliebt ist und sehr viele Anhänger und Freunde hat, plädiere ich dennoch für eine vernünftige sicherheitspolitische Gesamtsicht. Die potenziellen Bedrohungen der Gegenwart und der Zukunft verlangen andere Verbände und Formationen. Insofern gilt es, den Fokus auf die vorrangigsten militärischen Aufgaben zu legen und die dafür vorgesehenen Truppen bestmöglich auszurüsten und zu schulen. Den Luxus von Gebirgskampftruppen können wir uns – so meine ich – in der Armee XXI nicht leisten.

Der Standpunkt der ASMZ

Als General Guisan in der von den Achsenmächten eingeschlossenen Schweiz den Entschluss fasste, das Gros der Armee im Alpenraum zu konzentrieren, profitierte er von einer einmaligen und aussergewöhnlichen Situation. Er konnte damit dem möglichen Angreifer den strategisch entscheidenden Erfolg – den Besitz der Alpentransversalen – verwehren, und er genoss dabei den unschätzbaren Vorteil, dass er seine Truppen in einem Landesteil einsetzen konnte, in dem sie mit ihrer damaligen Ausrüstung und Ausbildung eine Erfolgchance gehabt hätten. Das Reduit wurde damit zum Mythos, und die lange nachwirkende Folge war, dass in unserer Heeresorganisation den Gebirgstruppen und ihrer spezifischen Ausbildung eine Bedeutung zugemessen wurde, die sich heute in dieser Form nicht mehr rechtfertigen lässt. Der Schutz der Alpentransversalen wird sich auf die Hauptachsen konzentrieren. Das schwer zugängliche Nebengelände verliert an Bedeutung, Taktik und Gefechtstechnik werden sich anpassen müssen. Wir sind überzeugt, dass der Stoffplan und die Infrastruktur der Gebirgskampfausbildung im Rahmen der Ausbildungskonzeption zur Armee XXI überprüft werden.

Fe/G. ■